

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajchman & Frenckler, Senatorstra. 22.
In Lodz: Petrokowskistraße 515.

Inland.

— Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Ober-Kommandirenden, Großfürst Vladimir, wird Sonnabend, den 1. (13.) August, im Lager zu Krassnoje-Selo unter Aufsicht des Kommandeurs des Lehr-Infanterie-Bataillons General von der Suite Wislamow, ein Preischießen der Offiziere angemeldet werden. Die Entfernung, auf welche geschossen wird, beträgt 200 Schritt und dürfen nur Dienstgewehre benutzt werden. Als Preise sind Waffen sowohl, als auch Geldprämien ausgesetzt.

— Auf einen Allerhöchsten Befehl wird die **gerichtliche Sektion** am Ministerium des Innern mit dem Departement der Staatspolizei vereinigt, unter Unterstellung des Direktors und aller übrigen Beamten dieser Sektion dem Direktor des genannten Departements — mit Belassung in den betreffenden Rangklassen.

— Der **heilige Synod** hat an alle Eparchien, wie die „Now. Wr.“ erfährt, die Verordnung erlassen, in Zukunft am 4. April, 2. April, 19. November und 6. Februar keine Gottesdienste mehr abzuhalten, wie dieses bisher der Fall war.

— Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf, es bestehe die Absicht, die Eintheilung des Reichs in **Militärbezirke** aufzuheben. Der „Porjadok“ ist in der Lage dieses Gerücht bestätigen und hinzuzufügen zu können, daß an Stelle der Militärbezirke Armeekorper treten sollen und zwar: eine nördliche, südliche, westliche und östliche Armee. In militärischen Kreisen sollen sogar bereits die Namen der Generale genannt werden, denen das Kommando

über diese großen Truppenkörper anvertraut werden soll.

— Se. Excellenz der General-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant **Albedinskij** hat Mittwoch, den 29. Juli, (10. Aug.) dem „Porjadok“ zufolge die Ehre gehabt, in Allerhöchster Audienz in Krassnoje-Selo empfangen zu werden.

— Die Nachricht, daß die russische Regierung an die **Vereinigten Staaten** das Verlangen gestellt haben soll, den berüchtigten Verbrecher Hartmann auszuliefern beruht, wie der „Mosk. Teleg.“ erfährt, auf leerem Gerücht. Unsere Regierung hat durch ihren Gesandten das Washingtoner Kabinet ersucht, die revolutionären Handlungen Hartmann's inmitten der übrigen russischen Flüchtlinge, welche sich in Amerika aufhalten, zu paralyzieren und wo möglich ihn auszuweisen. In Folge dessen erhielt Hartmann von dem Präfecten der Detektivpolizei in New-York den Befehl, in 24 Stunden das Territorium der Vereinigten Staaten zu verlassen.

Wie der „Dess. West.“ erfährt, besteht die Absicht, anlässlich der bevorstehenden Einweihung des Erlöser-Tempels in Moskau ein **öfumenisches Konzil** in Moskau abzuhalten. Zum Besuch dieses Konzils sollen Einladungen zugehen: den Patriarchen von Jerusalem, Konstantinopel und Antiochien und allen Metropolitnen und höheren geistlichen Würdenträgern. Unter Anderem soll die Frage über Ehen unter der griechisch-katholischen und römisch-katholischen Geistlichkeit einer Berathung unterworfen werden.

— **Njesin.** (Zur Judenverfolgung) bringt der „Russ. Kurj.“ noch einige Daten: Zerstört sind im Ganzen 300 jüdische Häuser und Läden. Was von den Sachen nicht zerstört werden konnte,

wurde in den Fluß geworfen, wie z. B. Eisen. An dem Unfug nehmen nicht blos Männer, sondern auch Frauen und Kinder Antheil. Blos ein jüdisches Haus, das des reichen Solotizki blieb verschont. Da zu gleicher Zeit auch Unruhen in der Umgegend vorfielen, verließen die Juden in Massen die Stadt.

— **Charkow.** Ein phänomenhaft starker Hagel fiel am 17. Juli, wie die „Chark. G. W.“ berichten, im Walkischen Kreise nieder. Die einzelnen Körner erreichten ein Gewicht von einem Viertelpfunde.

Woronezh. (Diphtheritis.) Das epidemische Auftreten der Diphtheritis wiederholt sich alljährlich im Woronezh'schen Gouvernement. Im Laufe des verfloffenen Jahres erkrankten, nach einer Mittheilung des „Porjadok“ 8525 Personen, von denen 2700 starben. Die von den Landschaften und der Gouvernementsverwaltung zur Bekämpfung unternommenen Maßregeln erreichen nicht überall ihren Zweck. Die temporär errichteten Diphtheritis-Hospitäler werden vom Volke durchaus nicht benutzt. In der Slobode Baturlinowka versuchte die Semstwo eine Klein-Kinderbewahranstalt zu eröffnen, um die gesunden Kinder von den kranken zu trennen: allein auch dieses Mittel fand keinen Anklang und die Anstalt blieb leer. Die Bauern verhalten sich vollständig gleichgiltig gegen Halskrankheiten und es kommt häufig vor, daß diphtheritiskranke Kinder auf der Straße mit gesunden spielen. Die Desinfektion der Bauernhäuser hat auch ihre Schwierigkeiten. Oft dauert es mehrere Stunden, ehe der Wirth überredet werden kann, für die Zeit, welche zur Vornahme der Desinfektion erforderlich ist, sein Haus zu verlassen. Was die Kleider anbelangt,

Briefe an eine Mutter.

Hochverehrte Frau!

Nachdem ich Ihre Geduld bisher einer harten Probe unterworfen, komme ich zur Besprechung der Sie so sehr interessirenden, aber hoffentlich von Ihnen nie anzuwendenden künstlichen Aufzucht, wobei ich sogleich bemerken muß, daß diese den alten Griechen, Römern und Arabern, soviel man aus Werken über die Sitten und Gebräuche dieser einstigen Kulturvölker entnehmen kann, gar nicht bekannt, und erst zu Ende des 15. Jahrhunderts bereits gebräuchlich gewesen zu sein scheint; demnach als eine Erfindung neuerer Zeit zu betrachten ist. Da das unstrittig beste Surrogat zur künstlichen Ernährung die am leichtesten zugängliche Kuhmilch, — wenn auch Schafs-, Ziegen-, Esel- und Pferd milch ähnliche Dienste leisten könnten, — bildet, so wird es nöthig sein, dieselbe in ihren Eigenschaften im Vergleiche zur Menschenmilch ein wenig näher zu untersuchen: Menschenmilch hat ein spezifisches Gewicht von 1,030, in erlaubten Grenzen von 1,025 bis 1,035; Kuhmilch dagegen von 1,029 bis 1,033. Menschenmilch enthält durchschnittlich:

	Eiweißkörper.	Fette.	Zucker.
	2 %	3,5—3 %	4,3—4,8 %
Kuhmilch:	4—5 %	3,5—4 %	4 %

Erstere enthält an Salzen 1,19 %, letztere aber 5,45 %, zu welchen Natrium, Kalium, Chlor, Kalk und Phosphorsäure gehören. Bei diesen aus zahlreichen chemischen Analysen erhaltenen Durchschnittszahlen wird Ihnen zuerst der größere Gehalt der Kuhmilch an Eiweißkörpern, d. h. dem

fogenannten Käsestoffe (Casein), auffallen, mit dem fertig zu werden die namhaftesten Gelehrten sich schon seit Jahrzehnten mit immer noch nicht ganz befriedigendem Resultat bemüht haben, während die, durch den noch mehr erhöhten Gehalt an Salzen verursachten Schwierigkeiten weit leichter bei der künstlichen Ernährung zu überwinden sind. Bei jedem Nahrungsmittel, das dem Erwachsenen, wie jugendlich-zarten Organismus eingefloßt wird, muß vor allen Dingen darauf geachtet werden, in wie weit dieses vom Verdauungskanale gelöst und somit — denn nur die gelöste Form kann zur Aufsaugung gelangen — ernährungsfähig gemacht werden kann. Es ist bekannt, daß aller in der Milch enthaltene Käsestoff durch den Einfluß des Magensaftes sofort zum Gerinnen gebracht wird. Im weiteren Verfolge des Verdauungsprozesses wird dieses geronnene Casein, das beim Gerinnen viele zur Ernährung so wichtige Fettkugeln (Butterkugeln) mit in sich schließt, durch einen Ueberschuß des Magensaftes wieder gelöst und dadurch für seine größere Verwendung brauchbar gemacht. Vielfache Experimente vermittelst künstlicher Verdauung und anderweite Erfahrungen beweisen aber schlagend, daß, während das Casein der Menschenmilch durch überschüssigen Magensaft vollständig wieder gelöst wird, der Käsestoff der Kuhmilch dagegen im zarten Kindesmagen bei noch so großem Ueberschuße des Magensaftes fast ganz ungelöst bleibt. Durch künstliche Verdauung ist nachgewiesen, daß Menschencasein in wenig Stunden vollkommen, von Kuhcasein aber im Verlaufe von 8 Stunden kaum die Hälfte aufgelöst wird; ebenso löst sich ersteres beim Ver-

reiben in destillirtem Wasser fast gänzlich, von letzterem nur $\frac{1}{20}$. Diefem Uebelstande der Kuhmilch abzuheben giebt es nach allen angestellten Versuchen ein leicht auszuführendes, freilich immer nur theilweise genügendes Mittel, nämlich die Verdünnung mit Wasser, oder, was ebenso zulässig, mit dünnem Gerüschleim und zwar je nach dem Alter des Kindes in ziemlich festgesetzten Verhältnissen, immer vorausgesetzt, daß die zu verwendende Milch unverdorben und ungefälscht ist. Es hat sich ergeben, daß eine Verdünnung von einem Theil Milch mit drei Theilen Wasser im frühesten Alter am leichtesten vertragen wird. Bei einer besonderen Empfindlichkeit der Verdauungsorgane, vielleicht weniger gegen 1 % Casein, als gegen größeren Fettgehalt der Milch, besonders von Gebirgskühen, kann man sogar 4 Theile Wasser nehmen. Hierbei muß sogleich bemerkt werden, daß sowohl die zu verwendende Milch als auch das Wasser abzukochen sind, weil beide sich in diesem Zustande länger ohne Verderbniß erhalten und wiederholtes Abkochen noch mehr schützt, worauf dann zu je 100 Theilen des Gemischtes noch 2 bis 4 Theile Zucker hinzuzusetzen gestattet ist. Will man aber statt des Wassers (oder Zuckerwassers) einen Schleim, der besonders bei Neigung zu Diarrhöen dienlich ist, benutzen, so ist eine Abkochung von Hafer oder Gerste, als leicht wohlfeil zu habendes Mittel, weit mehr zu empfehlen, als das durch seine Selteneit anlockende Arrowroot, Racahout, Salep, Tapioca und ähnliche, marktchreierisch ausposaunte Universalmittel. Ein solcher Schleim kann in jedem Haushalte unter Beachtung der nöthigen Sorgfalt und Rein-

so ist an deren Desinfizierung oder Vernichtung, natürlich gegen Entgelt, gar nicht zu denken. Die Bauern erklären ganz offen, das würden sie nie zulassen.

— **Ein Gewinn der letzten Ziehung** der inneren Prämienanleihe, welcher auf ein dem jungen Kaufmann N—w gehörendes Billet gefallen war, wird der „Now. Wr.“ zufolge zu einem interessanten Prozeß führen. Herr N—w ließ nämlich wegen momentanen Geldmangels, um sein versetztes Prämienbillet auszulösen, kurze Zeit vor der Ziehung von dem ihm bekannten Kaufmann K—w 200 Rbl. und versprach diesem in Gegenwart von Zeugen, ihm die Hälfte des Gewinnes, falls ein solcher zufalle, zur Aussteuer für dessen Tochter, zu welcher Herr N—w schon seit längerer Zeit eine gewisse Hinneigung fühlte, abzutreten. Herr N—w weigerte sich nun zwar nicht, Herrn K—w die Hälfte seines ein paar Tausend Rubel betragenden Gewinnes auszusahlen, knüpfte aber daran die Bedingung, das K—w ihm seine Tochter zur Frau gebe. K—w seinerseits jedoch gab dazu nicht seine Zustimmung und verlangte die Auszahlung der Hälfte des Gewinnes ohne weitere Bedingungen. Beide Parteien beabsichtigen, wie die „Now. Wr.“ berichtet, auf Grund des Art. 30 des Civ.-Ger.-Verf., klagbar zu werden.

— **Ein weiblicher Tanner.** In Kronstadt soll, wie die russischen Blätter berichten, ein junges Mädchen sich anheißig gemacht haben, vierzig Tage lang, wie der amerikanische Dr. Tanner, unter wissenschaftlicher Kontrolle zu fasten. Dieser „Tanner-Schwindel“ mußte sich mittlerweile füglich wohl überlebt haben. (P. S. R. 3.)

Localberichte.

— **Theater.** Am Sonntag gab die jüdisch-deutsche Theatertruppe im Terel'schen Saale zum ersten Male: „Der Fanatiker oder die zwei Kune-Lemel“, Operette in 9 Bildern von A. Goldfaden. Wir würden zu weit gehen, den ganzen Inhalt dieses vorzüglichen Volksstückes im Einzelnen zu besprechen und begnügen uns mit dem Gesamtüberblick, daß diese Vorstellung alles bisher Gebotene übertraf. Wir finden in diesem Stücke eine so kernige wie feine Satyre auf das orthodoxe Judenthum, daß auf alle Freunde des Fortschritts solche Vorstellungen nur veredelnd wirken können. Außer den bekannten Darstellern, namentlich der Herren Adler und Spiwakowski, lernten wir einen Herrn Bentler mit nicht ungewöhnlicher Begabung kennen. Herr Rosenberg, der „Kune-Lemel“, trug durch sein humorvolles Spiel an dem Erfolge bei. Von besonders packender Wirkung waren die musikalischen Nummern und besonders die dem Altrussischen entlehnten Chöre. Mit frischer jugendlicher Naturstimme erwarb sich Frau Spinner, schon beim ersten Liede, den Beifall des Publikums.

lichteit mit nur geringen Kosten stets frisch dargestellt werden, und zwar nach folgender, in mehreren Gegenden Deutschlands, der Schweiz und anderen Ländern üblichen Vorschrift:

Man verschaffe sich gut ausgebildete, trockene Hafer- oder Gerstentörner (zur Probe schütte man in ein Glas mit Wasser, wo die gut entwickelten, brauchbaren alsbald zu Boden fallen, während die zu verworfenden, schlechten oben auf schwimmen, — die nachgewordenen müssen wieder getrocknet werden —); diese Körner werden auf einer Kaffeemühle gröblich vermahlen, gewöhnlich in einer größeren Portion, von welcher der erste Theil, um den Beigeschmack nach Kaffee zu entfernen, verworfen wird, der übrige aber an einem trockenen Orte aufbewahrt werden kann. Von diesem groben Pulver nimmt man 10 Gramm (ohngefähr 2 gehäufte Kaffeelöffel voll), welche man mit einem halben Liter Wasser etwa $\frac{1}{4}$ Stunde lang mit Kochen erhält. Die dünnflüssige Masse wird dann durch reine Leinwand geseiht und das nun am halben Liter Fehlende durch Zusatz von abgekochtem Wasser ergänzt. Zu dem so erhaltenen $\frac{1}{2}$ Liter Schleim setzt man ein paar Körner Salz und 10 bis 20 Gramm (gleich 4—8 gestrichene Kaffeelöffel voll) zerstoßenen Zuckers hinzu. Dieser fertige Schleim kann nun statt des Wassers zur Verdünnung der Milch gebraucht werden. Bei Durchfällen der Kinder ist es vielleicht dienlicher, bis zum Verschwinden dieser Erscheinung, den Zusatz von Salz und Zucker ganz fortzulassen, wie es auch von einigen Beobachtern angerathen wird, bei diesem Leiden den Schleim aus heilen Hafer- oder Gerstentörnern zu bereiten. Ihr ergebener R.

— Der Redaktion geht eine **Bitte** um Veröffentlichung zu und nimmt diese diesbezügliche Nachrichten gern entgegen. Sie betrifft ein Mädchen, Amalie Besper, 11 Jahre alt, welche sich am Sonnabend, den 13. August aus der elterlichen Wohnung entfernt hat und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist. Um mögliche Verbreitung dieses Vorfalls wird von den betrübten Eltern gebeten.

— **Polizeibericht.** Am 31. Juli (12. Aug.) sind mittelst Einbruchs aus der Fabrik des Herrn S. Richter 10 Stück Cord im Werthe von 800 Rubel gestohlen worden. Nach geschehener Meldung auf dem Polizeiamte haben die ältesten Straßniks Snap und Stefanski und der Straßnik Welzmann gemeinschaftlich energische Schritte zur Entdeckung der Diebe gethan und fanden bei dem im vorigen Jahre aus Sibirien zurückgekehrten, jetzt in Lodz wohnhaften, aus der Gemeinde Radogojesz stammenden Anton Libowski, als auch bei dem Bewohner der Stadt Dzorow Andreas Barczak einige Stück von der gestohlenen Waare und den sämtlichen Rest bei verschiedenen anderen hiesigen Personen.

Die von den oben erwähnten Straßniks ausfindig gemachte Waare ist in Sicherheit gebracht und die des Diebstahls schuldigen Lipowski und Barczak sind dem Gericht übergeben worden.

— Am 31. Juli (12. Aug.) Abends wurde der Bewohner der Stadt Lodz, Jacek Rusak, von den Bewohnern hiesiger Stadt: Sankiel Szimkowitz, Salomon Woler, Jacek Glater und Leiser Berliniski auf dem Felde überfallen. Der Angegriffene erhielt einige gewaltige Schläge, es wurden ihm Haare vom Kopfe und der halbe Bart ausgerissen und die Baarschaft von 1 Rubel 60 Kop. entwendet. Die Missethäter sind verhaftet und dem Gericht übergeben.

— 31. Juli (12. August). Pauline Cichanowska und Emilie Linte, welche in der Wohnung des Haushalters Franz Florczynski übernachteten, haben mittelst Einbruchs verschiedene Sachen im Werthe von 23 Rubel 38 Kop. gestohlen, wurden rechtzeitig festgenommen und dem Gericht übergeben.

— 31. Juli (12. August). Jacek Zimmermann entwendete der Katharina Kasztynska ein Bügeleisen im Werthe von 3 Rubel 60 Kop. Der Dieb wurde arretirt und dem Gericht übergeben.

Verschiedenes.

— Der in ganz Deutschland und über dessen Grenzen bekannte Komiker **Neusche** ist von einem besonderen Mißgeschick ereilt worden. — Nunmehr bringt das W. Tageblatt ein Selbstbulletin, das mit Beistift geschrieben, lautet:

„Mondsee, 10. 8. 81.

Im Bette.

Ihr gute Menschen, seid bedankt für Eure Theilnahme; es war ein entsetzliches Unglück. Der ganze Balkon im zweiten Stock — wir saßen beim Kaffeetrinken — segelte herunter. Meine Frau brach den rechten Arm und zweimal das rechte Bein. Sie schlug auf das Geländer des ersten Stockwerkes und fiel Parterre. Ich blieb auf dem Balkon im ersten Stocke und kam mit einem Armbruche (linken Arm) davon. Meine Martha kam glücklicher davon, ein Rippenbruch, und eine Freundin, die hier zum Besuche ist, nur Hautabschürfungen. Ich kann nicht mehr schreiben; es wird ein bißchen viel an einem Tage. Entschuldigt! Es geht uns sonst ganz gut.

Euer dankbarer Neusche.“

(Kurz vor Schluß der Redaktion trifft die betäubende Nachricht ein, daß der Künstler Neusche plötzlich in Folge der Verletzungen, am 12. August verstorben ist.)

— **Ein großes Unglück** wird aus Laibach gemeldet: Am 5. d. Mts. Morgens ist in Woheiner-Festritz bei Velbes während der Messe der Plafond und Thurm der in Umbau begriffenen Pfarrkirche eingestürzt. Zahlreiche Menschen wurden getödtet.

— **Im Dienste der Nächstenliebe.** Vor dem Consistorium des Städtchens N... stand jüngst ein Ehepaar in Scheidungsklage, weil der würdige Gatte dem Trunke ergeben war. „Warum trinken Sie so viel?“ fragte der Richter. „So viel?“ erwiderte der Mann, „ich trinke gerade so viel, als mein Geschäft es mit sich bringt.“ Und welches Geschäft betreiben Sie? „Ich bin“, lautete die Antwort: „Feuerwehrmann“. Es giebt doch gar wunderliche Heilige!

— **Trauerfeier.** Aus Kattowitz meldet man den „Ob. Nachr.“ vom 6. d. Mts.: Nachdem am vorigen Sonntag die Nachgrabungen behufs Auffindung des letzten der drei auf cons. Hohenlohegrube verunglückten Mädchen hatten eingestellt werden müssen, weil der Schacht schon bis zum Grubenbrande niedergebracht worden war, fand am gestrigen Tage auf der Unglücksstelle eine ergreifende Trauerfeier statt. Pfarrer Stabik aus Michaltowitz segnete die Stelle, auf welcher ein ganz mit Blumen geschmücktes Holzkreuz aufgerichtet worden war, ein und hielt eine deutsche und eine polnische Ansprache an die zu dieser eigenartigen Trauerfeier Erschienenen — es waren mehr als 2000 Menschen auf dem Plage. Die Bergleute waren in Paradeuniform mit ihrer prächtigen Fahne auf der Unglücksstätte erschienen, die Mitarbeiterinnen der Verunglückten in schwarzen Kleidern mit grünen Kränzen im Haar. Die Musik spielte einen Choral, und zum Schluß sangen die Versammelten ein polnisches Lied. Tiefbewegt verließ die zahlreiche Menge die Trauerstätte, an der drei rüstige Mädchen von einem so jähen Tode ereilt worden waren.

— **Der 1881er Kometenwein.** Täglich erzählen die Zeitungen von den schönen Aussichten für einen guten Herbst. Ein voller, edler Jahrgang sei zu erwarten. Und in der That, schreibt die „Köln. Ztg.“, erinnern die Witterungsverhältnisse und die Entwicklung des Weinstocks an die Jahre 1846 und 1857. Die Zahl der Gescheine an den einzelnen Stöcken ist nicht nur genügend, sondern stellenweise sehr groß. Noch verheißender aber ist die Entwicklung der einzelnen Gescheine: sie sind kräftig, stark, lang gewachsen, jedes Blümchen erschien groß und voll entwickelt, die Blüthenblätter, Staubfäden und Pistille waren wunderschön entfaltet; jedes Traubchen hat bis zu seinem Nachbarn Raum am Stamm, um sich zur vollsten Beere heranzubilden. Ueber den Stand der Weinberge und die Herbstausichten an der Mosel schreibt man dem genannten Blatt aus Frier, Ende Juli: Nach einer Reihe trostloser Fehljahre scheint doch auch endlich dem Winzer wieder ein glückliches Jahr zu blühen, denn zu dieser Hoffnung ist der heutige Stand der Weinberge vollständig angethan. Es ist aber auch hohe Zeit, daß wieder ein guter Herbst eintritt, denn nach so gründlichen Fehljahren wie 1877, 1879 und 1880 ist es kein Wunder, daß bei dem Winzervölkchen die Noth bereits an manchen Stellen eingesehrt ist. Bis dahin haben sich die Winzer noch glücklich über Wasser gehalten und die Preise der Weinberge sind kaum gefallen; allein, wenn noch ein Fehljahr hinzukäme, würde in Folge von Zwangs- und Nothverkäufen der Ruin mancher fleißiger Winzer wohl unvermeidlich sein.

Neueste Nachrichten.

Paris. In einer Privatversammlung in Belleville erstattete Gambetta Bericht über die Ausübung seines Mandates. Er wies zunächst die Beschuldigung zurück, daß er die Diktatur gewünscht habe und setzte die in der letzten Legislaturperiode vorgenommenen Akte auseinander. Die nächste Legislatur müsse eine Reform der Magistratur, der Armee, der Kirche, der Steuern und der Verwaltung vornehmen. Er sei für den obligatorischen Militärdienst, der für alle, auch für Lehrer und Kongreganisten der gleiche sein müsse. Den einjährig freiwilligen Dienst könne er nicht billigen. Er sei nicht gegen eine Herabsetzung der Dienstzeit auf drei Jahre, eine solche würde aber schädlich sein, wenn ihr nicht eine sichere Feststellung der Kadres der Unteroffiziere vorausgehe, welche die Armee vor jeder Schwächung sicherstellen könne. Gambetta wies sodann die ihm in Bezug auf die auswärtige Politik zugeschriebenen Ideen zurück und führte aus, er wolle nur, daß die auswärtige Politik eine Frankreich würdige sei, und daß Frankreich sich die Hände vollkommen frei halte; es solle Niemanden in dem europäischen Konzert bevorzugen, sondern sich gleich gut mit allen stellen und in den industriellen und kommerziellen Interessen Gelegenheit suchen, Beziehungen des Einvernehmens und der Eintracht herzustellen. Frankreich betrachte sich nicht isolirt, aber frei von allen tollkühnen und eifersüchtigen Bestrebungen. Europa müsse wissen, daß die Republik die Regierung des nationalen Willens sei; Frankreich müsse auf der Hut sein gegen ehrgeizige Bestrebungen nach außen und by-

naftische Bestrebungen im Innern. Das Land habe im Jahre 1870 zu gut gesehen, in welche Untiefen man sein Schicksal treiben ließ. Heute gehöre Frankreich nur sich selbst und denke nur daran, sich wieder zu sammeln und zu konzentriren, um mit Geduld und Besonnenheit sein Prestige wiederherstellen und den Preis seines Verhaltens erhalten zu können. Es werde wohl der Tag erscheinen, wo die aufgestellten Probleme durch das Völkerrecht und durch den Triumph des friedlichen Geistes gelöst werden würden. Nur das Schwert könne jetzt die Frage entscheiden; die Gerechtigkeit aber sei auch etwas und wer wolle behaupten, daß hierüber nicht eines Tages eine wechselseitige Uebereinstimmung hervortreten werde? „Ich verlange, daß die Regierung und die Republik meiner Wahl, nämlich die demokratische Republik, aufmerksam, besonnen und wachsam sei, stets entfernt von dem Geiste des Angriffes, der Umwälzung und des Brandes. Ich hoffe, daß wir einst kraft der Majestät des Rechtes die von uns getrennten Brüder wiedersehen werden.“ — Diese Worte wurden mit stürmischen Beifall und lang andauernden Bravorufen aufgenommen. Ein Redner, welcher erklären wollte, daß Gambetta sein Mandat nicht erfüllt habe, wurde durch unbeschreiblichen Tumult unterbrochen. — Gambetta war bei seinem Erscheinen in der Versammlung mit lebhaften Beifallszeichen und den Rufen: „Es lebe die Republik!“ „es lebe Gambetta!“ empfangen worden.

Kopenhagen. Bei der heutigen Lesung des Finanzgesetzes im Folkething griffen die Führer der Opposition das Ministerium aufs heftigste an, weil dasselbe nach dem Ausfalle der Wahlen zum Folkething nicht zurückgetreten sei. Konseilpräsident Estrup erwiederte: Unsere Verfassung begründet keine parlamentarische Regierung. Die Pflicht des Ministeriums ist, zu verbleiben, um die Gleichberechtigung des Landsting dem Folkething gegenüber zu behaupten. Die Nichtanerkennung dieser Gleichberechtigung seitens des Folkething ist die Quelle des jetzigen Konflikts.

Wien. In der Mitte der Stadt, in der Singerstraße, ist am 13. d. M. Mittag ein altes vierstöckiges Haus eingestürzt. Die anfänglich gehegten Befürchtungen, daß viele Menschen dadurch verunglückt sein würden, scheinen nicht begründet zu sein. Die Bewohner waren theils abwesend, theils sind dieselben gerettet worden. Bisher sind ein Todter und zwei Verwundete konstatiert worden.

Wien. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen: Die internationale Kommission hat den Antrag der Porte, die Okkupation der zweiten Zone um 14 Tage zu verschieben, angenommen. Aus Belgrad: Wegen Erhöhung der Tabaksteuer haben alle Tabakhändler die Läden geschlossen.

London. Der „Times“ werden aus Alexandrien unter dem 13. d. die Einzelheiten über die am Mittwoch aus gebrochene ministerielle Krisis mitgetheilt. Danach hätte sich der Khedive beklagt, daß er schlecht informiert und sein Einfluß allzu sehr zurückgedrängt werde, und hätte den Vorsitz im Ministerrath für sich beansprucht. Der Präsident des Ministerraths, Niza Pascha, habe sich, unterstützt von dem englischen und französischen Konjul, diesem Ansuchen mit dem Erfolge widersetzt, daß der status quo provisorisch bestehen bleibe. Der Khedive habe sich ferner auf Vorstellungen seitens höherer Offiziere dazu verstanden, den gegenwärtigen Kriegsminister Osman Pascha Nefli durch Daoud Pascha zu ersetzen.

Prag. Kronprinz Rudolf hat in einem Telegramm an den Bürgermeister seinen Antheil an dem Unfall, der das Nationaltheater betroffen hat, ausgesprochen. Noch in der Nacht eingeleitete Sammlungen ergaben bis jetzt den Betrag von 8000 Fl. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Feuerschaden wird auf 1 Million geschätzt. Alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung beklagen den Unglücksfall. Die amtlichen Erhebungen zur Ermittlung der Ursache der Feuersbrunst sind seit heute früh im Gange, mehrere Personen sagen aus, den Feuerherd in der unmittelbaren Nähe der Spängler, welche unter dem Dache am Blitzableiter arbeiteten, gesehen zu haben. Das Feuer griff sehr rasch um sich, weil die Löschvorrichtungen verlagten.

Kopenhagen. Der „National Tidende“ zufolge geht das königliche Schiff „Dannebrog“ spätestens nächsten Dienstag nach Königsberg oder nach einem anderen Ostseehafen ab, um den König und die Königin nach Petersburg überzuführen, wo dieselben ihren Majestäten dem russischen Kaiserpaare

einen bis zum September dauernden Besuch abzustatten gedenken.

London. Von Ritchie wurde eine Resolution gegen einen Handelsvertrag mit Frankreich beantragt, welcher spezifische Zölle an die Stelle von Werthzöllen setzen, die gegenwärtigen Zölle erhöhen, der Regierung nicht die volle Freiheit für Behandlung der Prämienfrage belassen oder die Regierung absolut länger als ein Jahr binden würde.

London. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erklärte dem Antrage Ritchie's gegenüber, die Regierung halte fest an ihrer früheren Erklärung, daß sie keinen Handelsvertrag mit Frankreich eingehen werde, der den britischen Handel mit Frankreich nicht im Allgemeinen in ebenso gutem Zustande lasse wie bisher, die Regierung müsse aber Ritchie's Antrag bekämpfen, weil sie sich an keine Bedingungen binden könne.

Aus **Prag** wird unter d. 12. d. telegraphirt: Seit heute Abend 6 Uhr steht das neue böhmische Nationaltheater in Flammen, das Dach ist bereits niedergebrannt, das Feuer wüthet jetzt im Innern des Gebäudes; es ist zweifelhaft, ob etwas gerettet werden kann. Das Feuer soll durch auf dem Dachboden vorgenommenen Klempnerarbeiten veranlaßt sein. Der Leiter der Staatshalterei, FML. v. Krauß, befindet sich auf der Brandstätte.

Prag. Das böhmische Nationaltheater ist am 13. d. M. trotz energischer Anstrengungen bis auf den Grund niedergebrannt. Die umliegenden Häuser und das anstoßende Interimstheater sind gerettet. Das Theater war nur zu einem geringen Theile seines Werthes — angeblich gegen 400,000 Fl. versichert. Nach einer anderweiten Version soll das Feuer durch Unvorsichtigkeit im Malereisaale entstanden sein.

(Das tschechische Theater, welches jeben ein Raub der Flammen geworden, wurde erst im Monat Mai bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen eröffnet. Mehr als ein Decennium war das tschechische Nationaltheater im Bau. Wiederholt stockten die Arbeiten wegen Geldmangels und wegen Streitigkeiten innerhalb des Theaterbau-Komités. Der böhmische Landtag trotz seiner deutschen Majorität förderte schließlich den Bau aus Landesmitteln. Die Tschechen werden jetzt von diesem Schicksal schwer getroffen, da auf die National-Subskription zur Restaurierung des abgebrannten Theaters nicht all zu große Hoffnungen zu setzen sind. Ann. d. Red.)

Innsbruck. Der Kaiser von Oesterreich ist am 12. d. M. unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen. Am Abend wurde dem Kaiser, der in der Hofburg abgestiegen war, von der Lieberstafel ein Fackelzug dargebracht.

Paris. Die Mehrzahl der republikanischen Zeitungen betonen bei der Besprechung der jüngsten Rede Gambetta's den friedlichen und gemäßigten Charakter derselben und erblickten darin den Beweis dafür, daß Gambetta entschlossen sei, das Präsidium eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Im Süden von Tunis herrscht wieder Ruhe, jedoch macht sich im nordwestlichen Theile von Tunis trotz der Anwesenheit der Truppen noch immer eine gewisse Gährung bei der Bevölkerung bemerkbar. Vor dem Ablassen von Eisenbahnzügen zwischen Djedeida und Duedzerga werden auf der Eisenbahnlinie Rekognoszierungen vorgenommen.

Petersburg. Der Verwalter der Reichsbank, Lemaniski, ist auf sein Gesuch dieses Postens entlassen und an seiner Stelle der bisherige Direktor der Kreditkanzlei, Ziemsen, zum Verwalter der Reichsbank ernannt worden.

Rom. Die „Opinione“ veröffentlicht ein langes Schreiben des Staatsrathspräsidenten, Senators Cadorna, worin derselbe die aus einem herzlichen Einvernehmen Italiens mit Deutschland und Oesterreich sich ergebenden Vortheile darlegt und betont, daß dabei jedoch vermieden werden müsse, sich das französische Volk und die französische Regierung zu entfremden.

London. Das Oberhaus stellte die vom Unterhause abgelehnten Amendements zur irischen Landbill mit großer Majorität wieder her. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, erklärte, er wolle dem Hause Zeit ersparen und daher keine Abstimmung verlangen, die Regierung behalte sich indessen alle Rechte vor. Er bedauere die Beschlüsse der Opposition, die weder durch die wichtige Frage, noch durch die Majorität der Volksvertreter beeinflusst worden sei. Der Marquis v. Salisbury

sprach sein Erstaunen aus über den Ton Lord Granville's und erklärte, das Haus habe nur gesucht, Privatinteressen und die verfassungsmäßigen Grundsätze gegen eine gewaltsame Invasion zeitweiliger Leidenschaft zu schützen. Das Oberhaus habe nur seine ursprüngliche Hauptfunktion ausgeübt und werde sie kühn bis an's Ende ausüben.

Das Unterhaus lehnte mit 153 gegen 80 Stimmen die von Ritchie gegen einen Handelsvertrag mit Frankreich beantragte Resolution ab. Der Premier Gladstone erklärte, in Folge der heutigen Vorgänge im Oberhause, werde die irische Landbill erst am Montag, anstatt bereits Nachmittags in Erwägung gezogen werden.

Paris. Nach Meldungen aus Mechera vom 8. d. M. soll sich Bouamema in Ainsafra befinden; eine aus 1200 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie und einer Abtheilung Artillerie bestehende fliegende Kolonne war beordert, in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. nach Ainsafra abzugehen.

London. Am 13. d. M. fand ein Kabinettsrath statt, in welchem die nächsten Schritte betreffend die irische Landbill erwogen werden sollen. In Folge der Haltung des Oberhauses wird die parlamentarische Situation als eine sehr ernste angesehen. Der „Standard“ erfährt, daß die Regierung nicht nachgeben werde, eher werde sie auf die Vorlage für dieses Jahr gänzlich verzichten. Wie verlautet, würde das Parlament, wenn die irische Landbill scheitern sollte, im Herbst zusammentreten und in demselben eine neue irische Landbill eingeben. Die „Times“ meint, daß, wenn kein Kompromiß zu erreichen sein sollte, der Rücktritt des Ministeriums oder die Auflösung des Parlaments unvermeidlich sei.

„Times“ und „Daily News“ erklären, die Regierung dürfte nicht nachgeben. Der „Standard“ bedauert die Haltung des Oberhauses und spricht sich mißbilligend über das Verhalten Lord Salisbury's aus, Lord Beaconsfield würde anders gehandelt haben.

London. Bei Blackburn ist am 8. Aug. ein Zusammenstoß zweier Eilzüge erfolgt, wobei 5 Personen getödtet und 30 andere verletzt wurden.

Breslau, 10. August. Seit 2. Tagen brennen die großen Gendtschen Flachsniederlagen. Eine Affekuranzgesellschaft erleidet allein einen Verlust von 200,000 Rbl.

Telegramme.

Petersburg, 14. August. Der Herr Minister des Innern hat, wie offiziell mitgetheilt wird, verfügt, daß der in Moskau erscheinenden Zeitung „Russky Kurjer“ die dritte Verwarnung ertheilt und daß die Herausgabe derselben auf vier Monate suspendirt werde.

London, 14. August. Wie der „Observer“ hört, wurde im gestrigen Kabinettsrath beschlossen, auf der Annahme der irischen Landbill, wie dieselbe am Freitag das Unterhaus verlassen, faktisch zu bestehen. Falls das Oberhaus Widerstand leiste, so solle das Parlament nach Abwicklung der finanziellen Vorlagen prorogirt und im November wieder einberufen und solle alsdann die irische Landbill wieder eingebracht werden.

Rom, 14. August. Der Kardinal La Valetta vollzog heute früh in der Kirche Trinita dei Monti die Weihe an Dr. Korum und vier neuen italienischen Bischöfen.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1881.

Abfahrt von:	
Kodz nach Koluszki:	Koluszki nach Kodz:
Morgens 5 Uhr 35 Min.	Morgens 9 Uhr 10 Min.
7 „ 20 „	Nachmittags 3 „ 5 „
Mittags 1 „ — „	Abends 7 „ 20 „
Nachmittags 5 „ 40 „	10 „ 45 „

Von Koluszki Anschluß nach:	
Warschau	6 Uhr 35 Min. Vormittags
	2 „ — „ Nachmittags
	6 „ 40 „ „
Berlin	6 „ 35 „ Vormittags
	2 „ — „ Nachmittags
Wien und Breslau	8 „ 20 „ Vormittags

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer,**
Ringplatz Nr. 6.

Rury drenowe

tak zwane **Sączki** od 1—5 cali średnicy, według zamówienia i **rury wodociągowe** do 35 cali średnicy, lakierowane, poleca

Wilhelm Krause,
w Nowych Chojnach pod Łodzią.

Indem wir hiermit Anzeige machen, daß wir auf der **Petrifauer-Strasse**
Nr. 503, Haus Freind, eine

Buch- und Musikalien-Handlung,

verbunden mit **Papier- und Schreibrequisiten-Lager,** eröffnet haben, erlauben wir uns unser junges Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens anzuempfehlen.

Stefan Zienkowski & Co.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen hochverehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

Weinhandlung und Bierlokal

in mein neu erbautes Haus, Ecke der **Nowomiejska- und Północna- (Drucker-) Strasse** Nr. 233 verlegt habe.

Sch erliche höflichst, mich auch ferner mit Vertrauen und Wohlwollen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Szykier.

30 Rubel Belohnung.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind aus meiner Wohnung mittelst Einbruchs mehrere Gegenstände gestohlen worden, unter Anderem:

1 goldene Damenuhr, auf der Rückseite emailirt, mit fünf Diamanten besetzt, einen Brillantring mit einem Stein, 1 goldenes Kreuz, mehrere andere Ringe, eine silberne Cylinder-Uhr, auf dem Zifferblatt mit Rissen, eine silberne Kette, und noch viele andere Gegenstände und Kleidungsstücke und bares Geld.

Wer zur Wiedererlangung der Gegenstände behülflich ist, erhält obige Belohnung. Diesbezügliche Meldungen werden gern entgegengenommen.

C. Krausche, Zimmermeister,
Widzewskastr. Nr. 1107.

5 Rubel Belohnung

Demjenigen, welcher Auskunft über den mir abhanden gekommenen, auf Rbl. Silb. 300 von **F. Ronert** ausgestellten und **J. Aurich** girirten

Wechsel giebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Ziegelei

mit dem dazu gehörigen **Lande,** in Neu-Balut, nahe der Stadt, ist sofort ganz billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **F. Schendel,** Wschodnia-Strasse Nr. 468.

Ostrzezenie.

Polowanie w dobrach Bruss pod Łodzią jest zamknięte, i każdy na pomienionych gruntach polujący — oprócz utraty psów i broni, pociągany będzie do sądowej odpowiedzialności.

Główny Zarząd Dóbr
Ludwika Meyera,
w Brussie.

MORITZ GUTENTAG,
Inhaber und Goldarbeiter,
am Ringen neben der
Kathedrale.

Ein Fachmann

der **Modestoff-Fabrikation,** der in der ganzen **Textilindustrie** firm ist, Calculation, Buchhaltung und Correspondence versteht, sucht **Engagement.**

Gesl. Offerten unter Chiffre **J. C. K. 1973** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein neues Haus
in der Stadt Petrikau an der Moskauer Strafe Nr. 221, in welchem ein Laden und eine Bäckerei befindlich, ist nebst Stallung und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Die Einkünfte betragen 12 Procent. Näheres am Orte beim Eigentümer.

Johann Peichel.

Mam honor zawiadomić szanownych Rodziców i Opiekunów, iż w Szkole Prywatnej Męskiej III. klasowej z oddziałami wstępnymi, której zadaniem jest: przygotowywanie uczniów do Gimnazjów i Szkół Realnych Rządowych, zapisy uczniów przychodnich i pensyonarzy już się przyjmują, kurs nauk zaś rozpocznie się z dniem 11. (23.) Sierpnia r. b.

Tak samo jak lat poprzednich i w roku bieżącym uprawiane będą przy szkole śpiew i gimnastyka, a dla dzieci całkiem początkujących, t. j. nieumiejących jeszcze czytać (które także do mojej szkoły przyjmuję) istnieje oddzielna klasa.

Przełożony szkoły

Jan Nepomucen Durecki,

przy ulicy Zielonej Nr. 787b w własnym domu.

Junger Mann gesucht,
welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig ist.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Zu vermieten

verschiedene Wohnungen, große und kleinere, mit allen Bequemlichkeiten, wie Gas- und Wasserleitungen, Badezimmer, Closets und Ausguß.

Näheres in

C. Richter's Buchhandlung.

Auf der **Petrokowerstrasse** Nr. 731 sind vom 1. October an 3 Zimmer, darunter ein Balkonzimmer, u. Küche zu vermieten.

Näheres zu erfragen beim Eigentümer daselbst.

3 Wohnungen

in der Officine (Mittagsseite), jede Wohnung bestehend aus 1 Stube und Küche, Holzstall und einem gemeinschaftlichen Waschkoben und Waschküche, sind vom 1. October l. J. an zu vermieten auf der Widzewerstrasse Nr. 1103 bei

Gustav Kaiser.

VARIÉTÉ-THEATER.

Täglich:

Gastspiel der **Kanonenkönigin**

Mlle. VICTORINE VEIDLÈRE.

(Dieselbe wird unter Anderem ein Geschützrohr in den Zähnen tragen, worauf eine Person steht, und dasselbe abfeuern lassen.)

Gastspiel des

Turnerkönigs

Herrn Gustav Braatz

in seinen außergewöhnlichen Productionen.

Gastspiel des **Prof. Röttger**

mit seinen

Wunderhunden

„Gusta“ und „Schnapsl“.

(Gusta spielt 66 und Domino.)

Gastspiel der

ungar. National-Liedersängerin

Fr. Lacaye Gisella a. Budapest.

Auftreten des gesamten Schauspiel- und Operetten-Personals.

Der außergewöhnlichen Reichhaltigkeit des Programms wegen:

Anfang präcise 8 Uhr.

A. Kliesch.